Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 9

Artikel: [s.n.]
Autor: Barton, Ralph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409010

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZÜRICH, 1. September 1939. Nr. 9 - 22. Jahrgang.

DER
FREIDENKER
ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion:
Transitfach 541 Bern

Die Aufgabe der Philosophie ist nicht, zu lehren wie man stirbt, sondern zu lehren wie man lebt.
Ralph Barton Perry.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof.

INHALT: Mark Twain — ein Freidenker. — Der Züriputsch. — «Theologische» Rechtfertigung der Schweiz. — Verschiedenes. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Kultur (Schluss). — Vermischtes.

Mark Twain, — ein Freidenker.

An die 42 Jahre sind es nun, dass ich Artikel und Aufsätze für diese Zeitschrift [1]) schreibe. Noch niemand hat mir vorgeschlagen, ich möchte doch einmal aussetzen. Momentan bin ich aber gerade in einer andern Richtung sehr in Anspruch genommen, und so schlage ich denn vor, für diesmal die *«Aussichten und Ansichten»* [2]) einem Autor von überaus hohem Rufe zu überlassen, der noch nie zuvor seine Mitarbeit dem *Freethinker* gewidmet hat. Falls solch ein Neuankömmling den Lesern willkommen sein sollte, könnte ich ja noch andere berühmte Schriftsteller aufs Tapet bringen. Mein Ersatzmann für diese Woche ist Samuel L. Clemens, besser bekannt unter seinem *nom de plume* Mark Twain. Die ganze Arbeit, die ich zu verrichten habe, besteht darin, ihn vorzustellen und dann es ihm selbst zu überlassen, sich auszusprechen.

Dass Mark Twain ein Freidenker gewesen, ist wohlbekannt — in wie weit er dies aber war, das wussten bloss seine intimsten Freunde. Laut einem Hinweis, der sich in Mr. Van Wyke Brook's vortrefflichem Werke *«Mark Twains Prüfung»* vorfindet, — das in mancher Beziehung als ein Vorbild dafür gelten kann, was eine gute Biographie sein soll — war es Mark Twain nie vergönnt, sich in Bezug auf religiöse oder soziale Fragen gründlich auszusprechen. Seine Gattin, der er mit Leib und Seele ergeben war, und Mr. W. D. Howells handelten als Zensoren an seinen Manuskripten mit dem Resultat, dass der wahre Mark Twain der ihn umgebenden Welt als unbekannt gelten konnte. Ist es aber einmal einem Menschen zur Gewohnheit geworden, dass er seine Ansichten einer Zensur unterbreiten muss, so zensuriert er sich gewöhnlich bereits im voraus selber. So schrieb z. B. Twain einmal ein Buch *«Was ist der Mensch?»* Es war eine Abhandlung über den freien Willen. Nichts stand darin, was nicht bereits wiederholte Male zuvor gesagt worden wäre, in Wahrheit war's ein eher dilettantisches Beginnen. Aber das Werk blieb 25 Jahre unveröffentlich aus Angst, wie sein Verfasser gestanden hat, es könnte seine Angehörigen und andere vor den Kopf stossen.

In Mark Twains veröffentlichten Werken findet sich mancher Fingerzweig auf das, worauf seine Denkweise fusste. In manchem seiner Reisebücher und hie und da einmal auch in andern seiner Bücher finden sich schlau versteckte Rippenstösse gegen Religion und religiöses Verhalten. So war da das Buch *«Kapitän Stormfield's Besuch im Himmel»*, das in England nie eine nennenswerte Verbreitung gefunden hat. Da war ferner sein «Geheimnisvoller Fremdling», dem vergönnt worden war, seine Zensoren zu passieren, weil, wie man annimmt, vieles vom Ketzerischen darin dem Satan selbst in den Mund gelegt war. Es sind aber auch einige tätliche Kritiken an Gott darin enthalten, wie aus folgendem erhellt. Satanas sagt da:

> «Ein Gott, der gute Kinder ebenso leicht erschaffen konnte wie böse, der jedes von ihnen hätte glücklich machen können, jedoch kein einziges glückliches erschuf, der sie ihr bitteres Leben für preiswert halten lässt, es ihnen aber knickerig genug kurz zusohnitt, der seinen Engeln ewige Glückseligkeit schenkte, ohne dass sie sie sich zuerst hätten verdienen müssen, von seinen andern Kindern aber verlangt, dass sie sie sich selber verdienen, der seinen Engeln ein schmerzloses Leben angedeihen liess, hingegen seine andern Kinder mit beissend schmerzenden Qualen von Elend und Krankheit an Leib und Seele heimsuchte, der über Gerechtigkeit das grosse Wort führt und — Höllenstrafen erfindet, der über Moral andern gegenüber den Mund vollnimmt, selber aber keine hat, der die Stirne runzelt über Verbrechen, die er allesamt selber begeht, der den Menschen erschuf, ohne darum ersucht worden zu sein und dann die Verantwortung für des Menschen Taten auf den Menschen selber schiebt, anstatt sie ehrlicherweise dort aufzuladen, wo sie hingehört, nämlich auf sich selbst, und schliesslich dank seiner göttlichen Beschränktheit nach alledem diesen seinen betrogenen Sklaven obendrein noch auffordert, ihn zu verehren.»

Wir können uns nicht denken, dass irgendwelche Kirche ihren Sonntagsschülern dieses Buch als Promotionsprämie schenken könnte. Glücklicherweise führte Twain eine Reihe von Notizbüchern, in denen er in uneingeschränkter Weise seinen Gedanken freien Lauf liess. Diese Notizbücher wurden nach seinem Tode gedruckt und von Albert Biglow Paine herausgegeben. Mr. Paine sagt, dass er sie allesamt publiziert hat, und wir müssen diese seine Behauptung als der Wahrheit entsprechend hinnehmen. Hier also findet sich der Weg, auf dem der wahre Twain sich ungehemmt gehen lässt,

[1]) Der Londoner «Freethinker» ist hier gemeint, das Organ der National Secular Society (N. S. S.). Diese Wochenschrift erscheint seit bereits 60 Jahren.

[2]) Unter diesem Titel (englisch: «Views and Opinions») erscheinen regelmässig die Leitartikel des Verfassers, der seit vielen Jahren Redaktor des genannten Wochenblatts und Präsident der N. S. S. ist. Der Uebersetzer.